

40

Erinnern ist Arbeit für den Frieden

„Geschichts- und Erinnerungspfad“ rückt Kriegsoffer in den Blick

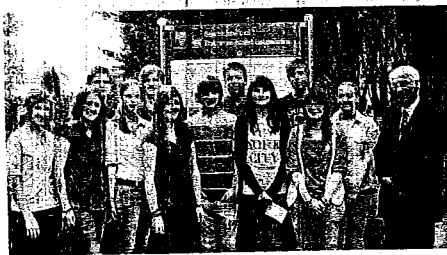


Gedenken und Informieren: Vor den Kriegsgräbern der gefallenen Soldaten des ersten und zweiten Weltkriegs informierte Saskia Schünemann. FOTO: ROSWITHA HOFFMANN-WITTENBURG

VON ROSWITHA HOFFMANN-WITTENBURG

■ Holzminden. Der Tod gehört zum Leben. Damit kann und muss sich jeder abfinden. Abfinden müssen sich Hinterbliebene auch mit dem Tod lange vor ihrer Zeit durch Krieg und Gewalt aus dem Leben gerissener geliebter Angehöriger und Freunde. Nicht abfinden muss man sich mit dem Irrsinn von Kriegen, die Leid und Elend verbreiten und mit Menschen verachtender Brutalität Heerscharen von Opfern fordern. Das setzt eine entsprechende Einstellung voraus, die auf Kenntnis der Geschichte und Erinnerung aufbaut.

„Es geht um Arbeit für den Frieden, es geht ums Erinnern“



Starke Leistung: Über ein Jahr war das Campe-Team unter Leitung von Studienrat Hans-Joachim Sach (r.) auf Spurensuche. Von links: Carolin Brandt, Louisa Petersen, Jürgen Neumann, Saskia Schünemann, Bastian Blume, Melanie Kahl, Merlin Brychocy, Julian Georgi, Lara Thevis, Jan Saß, Annika Oppermann und Inga Bollmann.

stellte Pastorin Anne-Kathrin Bode von der Luthergemeinde jetzt in der Andacht zur Einweihung des „Geschichts- und Erinnerungspfads“ auf dem Friedhof Allersheimer Straße in Holzminden heraus. 66 Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs wurde Hunderten von Kriegstoten im Zuge eines vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge initiierten Schulprojekts eine aufklärende mahnende Stimme verliehen.

Dazu gehören eine erklärende und wegweisende Informations-tafel vor der Friedhofskapelle sowie eine begleitende Plakatausstellung im sakralen Raum. Erarbeitet von 22 Schülern des dies-jährigen Abschlussjahrgangs des Campe-Gymnasiums. Das Abitur in der Tasche, haben sie mit der Schule inzwischen abgeschlossen. Nicht jedoch mit die-

sem Projekt, das sie selbst aus der Taufe hoben. Rund ein Jahr lang hatten sie sich unter Leitung ihres Geschichts- und Religionslehrers, Studienrat Hans-Joachim Sach, auf Spurensuche in der Vergangenheit begeben und mit der Geschichte Holzmindens im Ersten und Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt. Nach dem Festakt mit musikalischer Beiträgen des Posaunen-chors der Luthergemeinde gaben Annika Oppermann und Melanie Kahl eine Einführung und luden zum Rundgang ein.

Beiden insgesamt sieben Erin-

nerungsstationen und Grabstätten, an denen jeweils auf Plättchen die geschichtlichen Ereignisse und einzelnen Gruppenschicksale geschildert werden, zeigte sich an den zusätzlichen Erläuterungen, wie tief die Schüler in die Materie eingetaucht waren. So erzählte Julian Georgi, der mit Merlin Brychocy an der ersten Grabstätte an 167 Opfer der Luftangriffe auf Holzminden im Frühling 1945 erinnerte, auch von ausführlichen Gesprächen mit seinem Großvater, der die Schreckensereignisse miterlebt hat. Wild verteilt seien die

Bomben gefallen und hätten ihre Schäden wie einen riesigen Flickenteppich über der Stadt ausgebreitet, gab Georgi die Eindrücke seines Großvaters wieder.

Jan Saß erinnerte an internierte Ausländer und mehrere Hundert in Holzminden gestorbener Zivilgefangener, die hier während des ersten Weltkriegs ihre eigenen Gefangenenlager bauten. Über das „Ungarische Gräberfeld“ und die Soldaten und Zivilisten, die im Zweiten Weltkrieg unter anderem mit Lazarettzügen nach Holzminden kamen und „fern der ungarischen Heimat“ den Tod fanden, informierten Louisa Petersen und Carolin Brandt.

An „Helden“ erinnert das Denkmal auf der Freifläche zwischen den Soldatengräbern des ersten und zweiten Weltkriegs auf dem Friedhof Holzminden. Aber es waren vor allem Söhne, Brüder, Ehemänner und Väter, die im Irrsinn von Kriegen getötet wurden und töteten.

Nur selten trat ihr „Heldentod“ so schnell wie beim ebenfalls hier begrabenen Leopold Trimmel durch einen Kopfschuss ein, der im Alter von 21 Jahren am 7. April 1945, einen Tag vor Kriegsende, umkam. An ihn und Millionen weitere Kriegstote erinnerte Abiturientin Saskia Schünemann. Berührende Einzelschicksale stellte Bastian Blume an der Erinnerungstafel für die gestorbenen Zwangsarbeiter im Lager Holzminden heraus. Weiter führt der Pfad zum unmittelbar an den christlichen Friedhof angrenzenden jüdischen Friedhof. Über die geschichtlichen Zusammenhänge und Schreckensereignisse der Judenverfolgung im Dritten Reich berichtete Lara Thevis. Vertiefende Information bietet eine Plakatausstellung in der Friedhofskapelle, zu der Inga Bollmann einlud.

„Musterbeispiel erfolgreicher Schularbeit“

■ Holzminden (rho). „Das Christentum ist eine Erinnerungskultur, und nur wenn wir uns an die Geschichte erinnern, haben wir einen Maßstab für das, was gut und was schlecht ist“, predigte Pastorin Anne-Kathrin Bode. „Der Friedhof ist auch ein Ort der Begegnung, und Begegnung ist eine Form der Erinnerung. Arbeit für den Frieden sei nicht einfach und man müsse sich fragen, weshalb es bisher keine Gedenktafel für die vielen Kriegsoffer gegeben habe. Sie sprach den Schülern ihren Respekt für die mit viel Zeitaufwand geleisteten Einsatz aus.“

„Auch in Holzminden gab es dunkle Zeiten“, führte die stellvertretende Bürgermeisterin Eleonore Roth-Schütz aus.

In der Gegenwart sei es wichtig, an die Vergangenheit zu erinnern, um sie in Zukunft nicht zu vergessen.

Als „Musterbeispiel erfolgreicher Schularbeit“ würdigte der Bezirksvorsitzende des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK), Regierungsvizepräsident a.D. Karl-Heinz Mönkemeyer, den Einsatz der Schüler sowie ihres Geschichtslehrers, Studienrat Hans-Joachim Sach. Ebenso wie Eleonore Roth-Schütz, sprach er allen Beteiligten Dank und Anerkennung aus.

Seit 2005 bildet die Erarbeitung von „Geschichts- und Erinnerungstafeln“ die auf besonderen Kriegsgräberstätten in Niedersachsen aufgestellt werden einen Schwerpunkt der VDK-Zusammenarbeit

mit allen Schultypen und Jahrgangsstufen.

Koordiniert und organisiert wurde das Projekt von VDK-Schulreferentin Anett Schweizer und dem VDK-Kreisvorsitzenden und früheren Oberkreisdirektor Klaus Volker Kempa. „Der Friedhof ist nicht nur ein Ort schmerzvollen Abschieds und der Trauer, sondern auch ein Ort lokaler Kulturgeschichte. Der Geschichts- und Erinnerungspfad ist eine Bereicherung für die Stadt.“ Kempa dankte besonders Stadarchivar Dr. Matthias Seeliger, Detlef Creydt und Klaus Kieckbusch vom Heimat- und Geschichtsverein sowie Pastor a.D. Paul-Rüdiger Schmidt für die inhaltliche Betreuung des Schulprojekts.

Presseauswertung
Landkreis Holzminden

TAH	Dew	Zel	HAZ	NW	AZ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VOM 17. Mai 2011

Pressestelle & Kreistagsbüro

40.2
m

Unte erwä sätze

VON

■ W

das

zeug

deni

Mot

geni

adä

Nad

Lös

deni

kon

zenf

(TS)

deni

D

be

zeug

rech

Falk

vier

tigt

Weg

die

D

ne

Str

120

stan

eine

hab

Trat

ter

Im

wan

neu

Ate

„

wir

her

Offi

gru

ger

rer